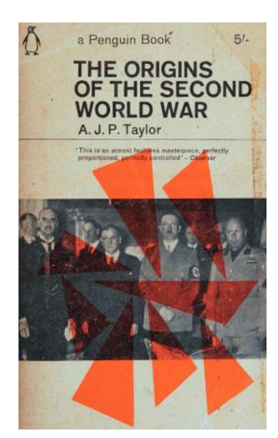
Warum Deutschland in Polen einmarschierte

von John Wear

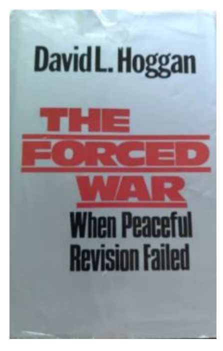
Veröffentlicht: 14. Januar 2019

Wenn möglich, habe ich die deutschen Quellen verwendet, um den Text möglichst genau wiederzugeben. Außerdem mußte ich ein klein wenig die Namen korrigieren, die der Autor verwechselte.
Ich habe auch ein paar weitere Bilder hinzugefügt, außer den Originalbuchtiteln. Der Zeitungsbericht über Bielitz kann im PDF vergrößert werden, um ihn zu lesen.

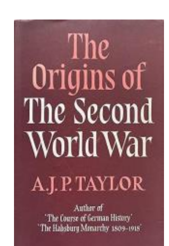
Großbritanniens Blankoscheck an Polen



Am 21. März 1939, als er den französischen Premierminister Édouard Daladier empfing, besprach der britische Premierminister Neville Chamberlain eine gemeinsame Front mit Frankreich, Russland und Polen, um gemeinsam gegen die deutsche Aggression vorzugehen. Frankreich stimmte sofort zu, und die Russen stimmten unter der Bedingung zu, dass sowohl Frankreich als auch Polen zuerst unterschreiben. Der polnische Außenminister Józef Beck legte jedoch am 24. März 1939 sein Veto gegen die Vereinbarung ein.[1] Polnische Staatsmänner fürchteten Russland mehr als Deutschland. Der polnische Marschall Edward Śmigły-Rydz sagte dem französischen Botschafter: *"Mit den Deutschen riskieren wir, unsere Freiheit zu verlieren; mit den Russen verlieren wir unsere Seele."*[2]



Eine weitere Komplikation in der europäischen Diplomatie entstand, als eine Bewegung unter den Bewohnern von Memel in Litauen versuchte, sich Deutschland anzuschließen. Die alliierten Sieger des Versailler Vertrags hatten Memel von Ostpreußen abgetrennt und in ein eigenes Völkerbundprotektorat überführt. Memel war historisch gesehen eine deutsche Stadt, die sich in den sieben Jahrhunderten ihrer Geschichte nie von ihrem ostpreußischen Heimatland getrennt hatte. Nach dem Ersten Weltkrieg war Deutschland so schwach, dass es nicht verhindern konnte, dass die winzige neugeborene Nation Litauen Memel eroberte.[3]



Die deutsche Besetzung Prags im März 1939 hatte unter der überwiegend deutschen Bevölkerung Memels eine unkontrollierbare Aufregung ausgelöst. Die Bevölkerung von Memel wollte unbedingt nach Deutschland zurückkehren und konnte nicht mehr zurückgehalten werden. Der litauische Außenminister reiste am 22. März 1939 nach Berlin, wo er der sofortigen Übergabe Memels an Deutschland zustimmte. Die Angliederung Memels an Deutschland wurde am nächsten Tag vollzogen. Die Memel-Frage löste sich von selbst, ohne dass ein bewusster deutscher Annexionsplan vorlag.[4] Die polnische Führung war sich einig, dass die Rückgabe der Memel von Litauen an Deutschland kein Konfliktthema zwischen Deutschland und Polen sein würde.[5]

Was jedoch zu Konflikten zwischen Deutschland und Polen führte, war die sogenannte Freie Stadt Danzig. Danzig wurde im frühen 14. Jahrhundert gegründet und war historisch gesehen der wichtigste Hafen an der Mündung der großen Weichsel. Von Anfang an wurde Danzig fast ausschließlich von Deutschen bewohnt, während die polnische Minderheit 1922 weniger als 3 % der 365.000 Einwohner der Stadt ausmachte. Durch den Vertrag von Versailles wurde Danzig von einer deutschen Provinzhauptstadt in ein Völkerbund-protektorat umgewandelt, das zahlreichen Auflagen zugunsten Polens unterlag. Die überwiegende Mehrheit der Danziger Bürgerinnen und Bürger hatte Deutschland nie verlassen wollen und wollte 1939 unbedingt nach Deutschland zurückkehren. Ihr Eifer, sich

Deutschland anzuschließen, wurde durch die Tatsache verstärkt, dass Deutschlands Wirtschaft gesund war, während Polens Wirtschaft immer noch in der Depression steckte.[6]

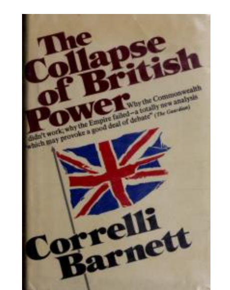
Viele der deutschen Bürgerinnen und Bürger Danzigs hatten immer wieder ihre unerschütterliche Loyalität zum Nationalsozialismus und seinen Prinzipien bewiesen. Sie hatten sogar eine nationalsozialistische Parlamentsmehrheit gewählt, bevor dieses Ergebnis in Deutschland erreicht wurde. Es war allgemein bekannt, dass Polen trotz der Wünsche der deutschen Mehrheit in Danzig ständig versuchte, seine Kontrolle über Danzig auszuweiten. Hitler war nicht gegen die weiteren wirtschaftlichen Bestrebungen Polens in Danzig, aber er war entschlossen, die Errichtung eines polnischen politischen Regimes in Danzig niemals zuzulassen. Ein solcher Verzicht Hitlers auf Danzig wäre eine Ablehnung der Loyalität der Danziger Bürgerinnen und Bürger gegenüber dem Dritten Reich und ihres Selbstbestimmungswillens gewesen.[7]

Deutschland legte am 24. Oktober 1938 einen Vorschlag für eine umfassende Regelung der Danziger Frage mit Polen vor. Hitlers Plan würde es Deutschland ermöglichen, Danzig zu übernehmen und eine Autobahn und eine Eisenbahnlinie nach Ostpreußen zu bauen. Im Gegenzug würde Polen einen permanenten Freihafen in Danzig erhalten und das Recht, eine eigene Autobahn und eine Eisenbahnlinie zum Hafen zu bauen. Das gesamte Danziger Gebiet würde außerdem ein ständiger freier Markt für polnische Waren werden, auf den keine deutschen Zölle erhoben würden. Deutschland würde den beispiellosen Schritt unternehmen, die bestehende deutsch-polnische Grenze anzuerkennen und zu garantieren, einschließlich der 1922 festgelegten Grenze in Oberschlesien. Diese letzte Bestimmung war äußerst wichtig, da der Versailler Vertrag Polen viele zusätzliche Gebiete zugestanden hatte, auf die Deutschland verzichten wollte. Hitlers Angebot, Polens Grenzen zu garantieren, brachte auch ein Maß an militärischer Sicherheit mit sich, das keine andere nicht-kommunistische Nation erreichen konnte.[8]

Der von Deutschland vorgeschlagene Vergleich mit Polen war für Deutschland weitaus ungünstiger als der Dreizehnte Punkt von Wilsons Programm in Versailles. Der Versailler Vertrag gab Polen große Teile des Territoriums in Regionen wie Westpreußen und West-Posen, die überwiegend deutsch waren. Auch der industriereichste Teil Oberschlesiens wurde später Polen zugesprochen, obwohl Polen die Abstimmung dort verloren hatte.[9] Deutschland war bereit, im Interesse der deutsch-polnischen Zusammenarbeit auf diese Gebiete zu verzichten. Dieses Zugeständnis Hitlers war mehr als ausreichend, um die deutsche Eingliederung Danzigs und den Bau einer Autobahn und einer Eisenbahnlinie im Korridor zu kompensieren. Die polnischen Diplomaten selbst glaubten, dass der deutsche Vorschlag eine aufrichtige und realistische Grundlage für ein dauerhaftes Abkommen war.[10]

Am 26. März 1939 lehnte der polnische Botschafter in Berlin, Joseph Lipski, die deutschen Vergleichsvorschläge formell ab. Die Polen hatten mehr als fünf Monate gewartet, um die deutschen Vorschläge abzulehnen, und sie weigerten sich, eine Änderung der bestehenden Bedingungen zuzulassen. Lipski erklärte dem deutschen Außenminister Joachim von Ribbentrop, er habe die *"schmerzliche Aufgabe, darauf aufmerksam zu machen, daß jede weitere Verfolgung dieser deutschen Pläne, insbesondere, soweit sie die Rückkehr Danzigs zum Reich beträfen, den Krieg mit Polen bedeute"*.[11]

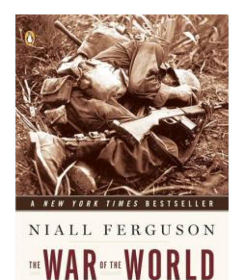
Der polnische Außenminister Józef Beck nahm am 30. März 1939 ein Angebot Großbritanniens an, eine bedingungslose Garantie für Polens Unabhängigkeit zu geben. Das britische Empire erklärte sich bereit, als Verbündeter Polens in den Krieg zu ziehen, falls die Polen einen Krieg für notwendig hielten. Mit Worten, die vom britischen Außenminister Lord Halifax verfasst wurden, sprach Chamberlain am 31. März 1939 im Unterhaus:



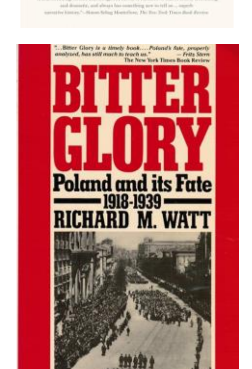
Ich muss das Haus darüber informieren, dass die Regierung Seiner Majestät sich im Falle einer Aktion, die eindeutig die polnische Unabhängigkeit bedroht und der die polnische Regierung daher unbedingt mit ihren nationalen Kräften entgegentreten muss, verpflichtet fühlen würde, die polnische Regierung sofort mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Sie hat der polnischen Regierung eine entsprechende Zusicherung gegeben.[12]

Zum ersten Mal in der Geschichte überließ Großbritannien einem anderen Land die Entscheidung, ob es einen Krieg außerhalb des eigenen Landes führen wollte oder nicht. Großbritanniens Garantie für Polen war bindend, ohne dass die polnische Seite Verpflichtungen einging. Die britische Öffentlichkeit war über diesen Schritt erstaunt. Trotz seines beispiellosen Charakters hatte Halifax wenig Schwierigkeiten, die britischen Parteien der Konservativen, der Liberalen und der Arbeiterpartei davon zu überzeugen, Großbritanniens bedingungslose Garantie für Polen zu akzeptieren.[13]

Zahlreiche britische Historiker und Diplomaten haben Großbritanniens einseitige Garantie für Polen kritisiert. So bezeichnete der britische Diplomat Roy Denman die Kriegsgarantie für Polen als *"das leichtsinnigste Unterfangen, das je von einer britischen Regierung unternommen wurde. Es legte die Entscheidung über Krieg oder Frieden in Europa in die Hände einer rücksichtslosen, unnachgiebigen, pöbelnden Militärdiktatur."*[14] Der britische Historiker Niall Ferguson stellt fest, dass die Kriegsgarantie für Polen Großbritanniens *"Schicksal an das eines Regimes bindet, das genauso undemokratisch und antisemitisch ist wie das deutsche."*[15] Der englische Militärhistoriker Liddell Hart stellte fest, dass die polnische Garantie *"das Schicksal Großbritanniens in die Hände der polnischen Herrscher legte, die über ein sehr zweifelhaftes und unbeständiges Urteilsvermögen verfügen. Außerdem war die Garantie nur mit Russlands Hilfe zu erfüllen..."*[16]



Der amerikanische Historiker Richard M. Watt schreibt über die einseitige Garantie Großbritanniens für Polen: *"Diese enorm weitreichende Garantie überließ den Polen praktisch die Entscheidung, ob Großbritannien in den Krieg ziehen würde oder nicht. Dass Großbritannien einer mitteleuropäischen Nation, insbesondere Polen, einen solchen Blankoscheck ausstellte - einer Nation, die Großbritannien im Allgemeinen als unverantwortlich und gierig angesehen hatte - war verblüffend."*[17]



Als der belgische Minister in Deutschland, Vicomte Jacques Davignon, den Text der britischen Garantie für Polen erhielt, rief er aus, dass "Blankoscheck" die einzig mögliche Beschreibung der britischen Zusage sei. Davignon war angesichts des sprichwörtlichen Leichtsinns der Polen äußerst beunruhigt. Der deutsche Staatssekretär Ernst von Weizsäcker versuchte Davignon zu beruhigen, indem er behauptete, die Situation zwischen Deutschland und Polen sei nicht tragisch. Davignon befürchtete jedoch zu Recht, dass der britische Vorstoß in kürzester Zeit zu einem Krieg führen würde.[18]

Weizsäcker rief später verächtlich aus, dass *"die britische Garantie an Polen sei, als hielte man einem unverständigen Kind, das noch nicht gelernt habe, vernünftig zu sein, Zucker hin!"*[19]

<u>Die Verschlechterung der deutsch-polnischen Beziehungen</u>

Die deutsch-polnischen Beziehungen waren durch die zunehmende Härte, mit der die polnischen Behörden gegen die deutsche Minderheit vorgingen, angespannt. In den 1930er Jahren begann die polnische Regierung, das Land der deutschen Minderheit durch öffentliche Enteignung zu günstigen Preisen zu beschlagnahmen. Die deutsche Regierung ärgerte sich darüber, dass die deutschen Landbesitzer nur ein Achtel des Wertes ihres Besitzes von der polnischen Regierung



erhielten. Da sich die polnische Öffentlichkeit der deutschen Situation bewusst war und sie ausnutzen wollte, konnte die deutsche Minderheit in Polen das Land nicht vor der Enteignung verkaufen. Außerdem verbot das polnische Gesetz den Deutschen den privaten Verkauf großer Landflächen.



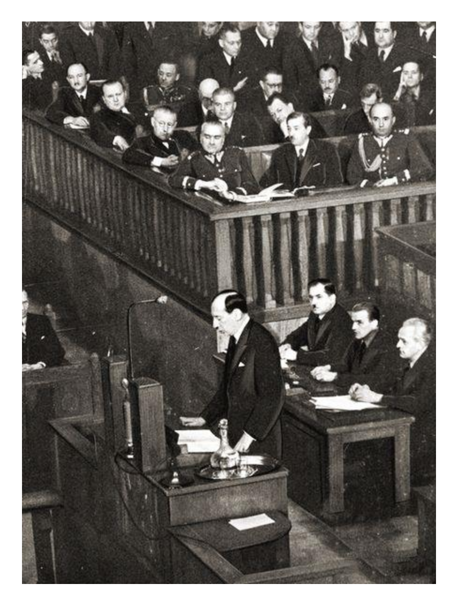
Deutsche Diplomaten bestanden darauf, dass der Minderheitenpakt mit Polen vom November 1937 zur Gleichbehandlung von deutschen und polnischen Landbesitzern im Jahr 1939 eingehalten wurde. Trotz polnischer Zusicherungen von Fairness und Gleichbehandlung erfuhren deutsche Diplomaten am 15. Februar 1939, dass die jüngsten Enteignungen von Land in Polen überwiegend deutsche Betriebe betrafen. Durch diese Enteignungen wurde ein Großteil des deutschen Landbesitzes in Polen praktisch vernichtet, während die meisten größeren polnischen Betriebe noch intakt waren. Es wurde deutlich, dass auf diplomatischem Wege nichts getan werden konnte, um der deutschen Minderheit in Polen zu helfen.[20]

Polen drohte Deutschland am 23. März 1939 mit einer Teilmobilisierung seiner Streitkräfte. Hunderttausende von Reservisten der polnischen Armee wurden mobilisiert, und Hitler wurde gewarnt, dass Polen kämpfen würde, um die Rückgabe Danzigs an Deutschland zu verhindern. Die Polen waren überrascht, dass Deutschland diese Herausforderung nicht ernst nahm. Hitler, dem die Freundschaft mit Polen sehr am Herzen lag, reagierte nicht auf die polnische Kriegsdrohung. Deutschland drohte Polen nicht und ergriff keine vorsorglichen militärischen Maßnahmen als Reaktion auf die polnische Teilmobilmachung.[21]

Hitler betrachtete ein deutsch-polnisches Abkommen als eine höchst willkommene Alternative zu einem deutsch-polnischen Krieg. Nach der britischen Garantie für Polen fanden jedoch keine weiteren Verhandlungen über ein deutsch-polnisches Abkommen statt, weil Józef Beck sich weigerte, zu verhandeln. Beck ignorierte die wiederholten deutschen Vorschläge für weitere Verhandlungen, weil er wusste, dass Halifax die vollständige Vernichtung Deutschlands anstrebte. Halifax hatte einen deutsch-britischen Krieg seit 1936 für unvermeidlich gehalten, und die antideutsche Politik Großbritanniens wurde mit einer Rede von Neville Chamberlain am 17. März 1939 öffentlich gemacht. Halifax riet von deutsch-polnischen Verhandlungen ab, weil er damit rechnete, dass Polen den Vorwand für einen britischen Präventivkrieg gegen Deutschland liefern würde.[22]

Die Situation zwischen Deutschland und Polen verschlechterte sich in den sechs Wochen zwischen der polnischen Teilmobilmachung am 23. März 1939 und einer Rede von Józef Beck am 5. Mai 1939 rapide. Mit seiner Rede vor dem Sejm, dem polnischen Parlament, wollte Beck vor allem die polnische Öffentlichkeit und die Welt davon überzeugen, dass er in der Lage und bereit war, Hitler herauszufordern. Beck wusste, dass es Halifax gelungen war, in Großbritannien eine kriegsbereite Atmosphäre zu schaffen, und dass er so weit gehen konnte, wie er wollte, ohne den Briten zu missfallen. Beck nahm in seiner Rede eine kompromisslose Haltung ein, die die Tür zu weiteren Verhandlungen mit Deutschland effektiv schloss.

Beck machte in seiner Rede zahlreiche falsche und heuchlerische Aussagen. Eine der erstaunlichsten Behauptungen in seiner Rede war, dass die britische Garantie für Polen nichts Außergewöhnliches sei. Er bezeichnete sie als einen normalen Schritt im Streben nach freundschaftlichen Beziehungen mit einem Nachbarland. Dies stand in krassem Gegensatz zu der Aussage des britischen Diplomaten Sir Alexander Cadogan gegenüber Joseph Kennedy, dass die britische Garantie für Polen ohne Beispiel in der gesamten Geschichte der britischen Außenpolitik sei.[23]



Der polnische Außenminister Józef Beck lehnt in der Sitzung des polnischen Sejm am 5. Mai 1939 Hitlers letzte Bedingungen gegenüber Polen ab.

Beck beendete seine Rede mit einem mitreißenden Höhepunkt, der im polnischen Sejm für große Aufregung sorgte. Jemand im Publikum schrie heiser: *"Wir brauchen keinen Frieden!"* und es folgte ein Tumult. Beck hatte viele Polen im Publikum entschlossen gemacht, gegen Deutschland zu kämpfen. Dieses Gefühl resultierte aus ihrer Unwissenheit, die es ihnen unmöglich machte, die zahlreichen Unwahrheiten und Falschaussagen in Becks Rede zu kritisieren. Beck vermittelte den Zuhörern das Gefühl, dass Hitler die Ehre Polens mit eigentlich recht vernünftigen Friedensvorschlägen beleidigt hatte. Beck hatte Deutschland tatsächlich zum Todfeind Polens gemacht.[24]

Zum Zeitpunkt von Becks Rede lebten mehr als 1 Million Deutsche in Polen, und diese Deutschen waren in den kommenden Wochen die Hauptopfer der deutsch-polnischen Krise. Die Deutschen in Polen wurden von den dominanten Polen zunehmend mit Gewalt bedroht. Der britischen Öffentlichkeit wurde immer wieder gesagt, dass die Beschwerden der deutschen Minderheit in Polen weitgehend eingebildet seien. Der durchschnittliche britische Bürger war sich des Terrors und der Todesangst, die die Deutschen in Polen verfolgten, überhaupt nicht bewusst. Letztendlich starben viele tausend Deutsche in Polen an den Folgen der Krise. Sie gehörten zu den ersten Opfern der Kriegspolitik des britischen Außenministers Halifax gegen Deutschland.[25]

Die unmittelbare Verantwortung für die Sicherheitsmaßnahmen für die deutsche Minderheit in Polen lag beim Ministerialdirektor des Innenministeriums, Waclaw Zyborski. Zyborski willigte ein, die Situation am 23. Juni 1939 mit Dr. Hans Kohnert, einem der Führer der deutschen Minderheit in Bromberg, zu besprechen. Zyborski gab Kohnert gegenüber zu, dass sich die Deutschen in Polen in einer wenig beneidenswerten Lage befanden, aber er hatte kein Mitgefühl für ihre Notlage. Zyborski beendete das langes Gespräch, indem er freimütig erklärte, dass seine Politik eine harte Behandlung der deutschen Minderheit in Polen erfordere. Deutlich kam in seinen Worten zum Ausdruck: Es gab keinen Weg für die Deutschen in Polen, sich ihr hartes Schicksal zu erleichtern. Sie waren hilflose Geiseln ihrer polnischen Umgebung und der polnischen Staatsgewalt.[26]

Andere Führer der deutschen Minderheit in Polen baten die polnische Regierung in dieser Zeit wiederholt um Hilfe. Senator Erwin Hasbach, der Vorsitzende der konservativen deutschen Minderheitenfraktion, und Dr. Rudolf Wiesner, der Vorsitzende der Jungdeutschen Partei, richteten jeweils mehrere Appelle an die polnische Regierung, die Gewalt zu beenden. In einem vergeblichen Appell vom 6. Juli 1939 an Premierminister Sławoj-Składkowski, den Leiter des polnischen Innenministeriums, verwies Wiesner auf die Wellen öffentlicher Gewalt gegen die Deutschen in Tomaszów bei Lódz am 13. und 15. Mai, in Konstantynów am 21. und 22. Mai und in Pabianice am 22. und 23. Juni 1939. Der Appell von Wiesner blieb ergebnislos. Die Führer der deutschen Fraktionen erkannten schließlich, dass sie trotz ihrer loyalen Haltung gegenüber Polen keinen Einfluss auf die polnischen Behörden hatten. Mit Billigung der polnischen Regierung wurde "Jagd auf die Deutschen in Polen" gemacht.[27]

Polnische antideutsche Übergriffe richteten sich auch gegen die deutsche Mehrheit in der Freien Stadt Danzig. Am 21. Mai 1939 ermordete Zygmunt Morawski, ein ehemaliger polnischer Soldat, einen Deutschen in Kalthof auf Danziger Gebiet. Der Vorfall an sich wäre nicht so ungewöhnlich gewesen, wenn nicht polnische Beamte so getan hätten, als ob Polen und nicht der Völkerbund die Hoheitsgewalt über Danzig hätte. Die polnischen Beamten weigerten sich, sich für den Vorfall zu entschuldigen, und sie behandelten die Bemühungen der Danziger Behörden, Morawski vor

Gericht zu stellen, mit Verachtung. Die Polen in Danzig betrachteten sich selbst als über dem Gesetz stehend.[28]

Die Spannungen in Danzig nahmen nach dem Mord an Morawski stetig zu. Die deutschen Bürgerinnen und Bürger Danzigs waren überzeugt, dass Polen keine Gnade walten lassen würde, wenn sie die Oberhand gewännen. Die Polen waren wütend, als sie erfuhren, dass Danzig sich Polen widersetzte, indem es seine eigene Miliz zur Verteidigung der Heimat organisierte. Die Polen machten Hitler für diese Situation verantwortlich. Die polnische Regierung protestierte am 1. Juli 1939 beim deutschen Botschafter Hans von Moltke gegen die militärischen Verteidigungsmaßnahmen der Danziger Regierung. Józef Beck teilte dem französischen Botschafter Léon Noël am 6. Juli 1939 mit, dass die polnische Regierung entschieden habe, dass zusätzliche Maßnahmen notwendig seien, um der angeblichen Bedrohung durch Danzig zu begegnen.[29]

Am 29. Juli 1939 legte die Danziger Regierung den Polen zwei Protestnoten über illegale Aktivitäten polnischer Zollinspektoren und Grenzbeamter vor. Die polnische Regierung reagierte, indem sie die zollfreie Ausfuhr von Heringen und Margarine aus Danzig nach Polen einstellte. In den frühen Morgenstunden des 5. August 1939 kündigten polnische Beamte an, dass die Grenzen Danzigs für die Einfuhr aller ausländischen Lebensmittel geschlossen würden, wenn die Danziger Regierung nicht bis zum Ende des Tages versprechen würde, die Arbeit der polnischen Zollinspektoren nicht zu behindern. Diese Drohung war gewaltig, da Danzig nur einen relativ kleinen Teil seiner eigenen Lebensmittel produzierte. Außerdem sollten alle polnischen Zollinspektoren nach dem 5. August 1939 bei der Ausübung ihres Dienstes Waffen tragen. Das polnische Ultimatum machte deutlich, dass Polen beabsichtigte, den Völkerbund als souveräne Macht in Danzig abzulösen.[30]

Hitler schloss daraus, dass Polen einen sofortigen Konflikt mit Deutschland provozieren wollte. Die Regierung in Danzig unterwarf sich dem polnischen Ultimatum auf Hitlers Empfehlung hin.[31]

Józef Beck erklärte dem britischen Botschafter Kennard, dass die polnische Regierung bereit sei, militärische Maßnahmen gegen Danzig zu ergreifen, wenn es die polnischen Bedingungen nicht akzeptiere. Die Bürgerinnen und Bürger Danzigs waren davon überzeugt, dass Polen eine vollständige militärische Besetzung Danzigs durchführen würde, wenn das polnische Ultimatum abgelehnt würde. Der deutschen Regierung war klar, dass die Briten und Franzosen entweder nicht in der Lage oder nicht willens waren, die polnische Regierung von willkürlichen Schritten abzuhalten, die zu einem Krieg führen könnten.[32]

Am 7. August 1939 erlaubte die polnische Zensur der Zeitung Ilustrowany Kuryer Codzienny in Krakau, einen Artikel von nie dagewesener Offenheit zu veröffentlichen. In dem Artikel hieß es, dass polnische Einheiten ständig die deutsche Grenze überquerten, um deutsche Militäreinrichtungen zu zerstören und erbeutetes deutsches Militärmaterial nach Polen zu bringen. Die polnische Regierung konnte nicht verhindern, dass die auflagenstärkste Zeitung Polens der Welt mitteilte, dass Polen zu einer Reihe von Verletzungen der deutschen Grenze zu Polen anstiftete.[33]

Für den 7.8.39 gibt es keine Ausgabe der Zeitung

Der polnische Botschafter Jerzy Potocki versuchte erfolglos, Józef Beck zu einer Einigung mit Deutschland zu bewegen. Potocki erklärte die Situation in Polen später kurz und bündig mit der Aussage: *"Polen zieht Danzig dem Frieden vor."*[34]

Präsident Roosevelt wusste, dass Polen die Krise, die bei Danzig begann, verursacht hatte, und er war besorgt, dass die amerikanische Öffentlichkeit die Wahrheit über die Situation erfahren

könnte. Dies könnte ein entscheidender Faktor sein, um Roosevelts Plan einer amerikanischen Militärintervention in Europa zu entmutigen. Roosevelt wies den US-Botschafter Biddle an, die Polen zu drängen, vorsichtiger zu sein und den Anschein zu erwecken, dass die Deutschen für die unvermeidliche Explosion in Danzig verantwortlich waren. Biddle berichtete Roosevelt am 11. August 1939, dass Beck kein Interesse an einer Reihe von ausgeklügelten, aber leeren Manövern zur Täuschung der amerikanischen Öffentlichkeit zeigte. Beck erklärte, dass er im Moment damit zufrieden sei, die volle britische Unterstützung für seine Politik zu haben.[35]

Roosevelt befürchtete auch, dass amerikanische Politiker die Fakten über das hoffnungslose Dilemma, das Polens provokative Politik für Deutschland bedeutete, herausfinden könnten. Als der Wahlkampfmanager der amerikanischen Demokratischen Partei und Generalpostmeister James Farley Berlin besuchte, wies Roosevelt die amerikanische Botschaft in Berlin an, einen unbeaufsichtigten Kontakt zwischen Farley und der deutschen Führung zu verhindern. Das deutsche Außenministerium kam am 10. August 1939 zu dem Schluss, dass es unmöglich war, die Sicherheitsmauer um Farley zu durchbrechen. Die Deutschen wussten, dass Präsident Roosevelt entschlossen war, sie daran zu hindern, frei mit den amerikanischen Führern zu kommunizieren.[36]

Polnische Gräueltaten erzwingen Krieg

Am 14. August 1939 starteten die polnischen Behörden in Ostoberschlesien eine Kampagne mit Massenverhaftungen gegen die deutsche Minderheit. Die Polen schlossen und beschlagnahmten die verbliebenen deutschen Geschäfte, Vereine und Sozialeinrichtungen. Die verhafteten Deutschen wurden gezwungen, in Gefangenenkolonnen ins Innere Polens zu marschieren. Die verschiedenen deutschen Gruppen in Polen waren zu diesem Zeitpunkt verzweifelt; sie befürchteten, dass die Polen im Falle eines Krieges versuchen würden, die deutsche Minderheit vollständig auszurotten. Tausende von Deutschen versuchten, der Verhaftung zu entkommen, indem sie die Grenze nach Deutschland überquerten. Zu den schlimmsten polnischen Gräueltaten der letzten Zeit gehörte die Verstümmelung von mehreren Deutschen. Die polnische Öffentlichkeit wurde aufgefordert, ihre deutsche Minderheit nicht als hilflose Geiseln zu betrachten, die ungestraft abgeschlachtet werden könnten.[37]



Rudolf Wiesner, der prominenteste Führer der deutschen Minderheit in Polen, sprach von einer Katastrophe "unvorstellbaren Ausmaßes" seit den ersten Monaten des Jahres 1939. Wiesner behauptete, dass die letzten Deutschen aus ihrer Arbeit entlassen worden waren, ohne dass sie Arbeitslosenhilfe erhielten, und dass Hunger und Entbehrung den Deutschen in Polen ins Gesicht geschrieben standen. Deutsche Wohlfahrtsverbände, Genossenschaften und Wirtschaftsvereinigungen waren von den polnischen Behörden geschlossen worden. Der Ausnahmezustand des früheren Grenzgebiets war auf mehr als ein Drittel des polnischen Staatsgebiets ausgeweitet worden. Die Massenverhaftungen, Deportationen, Verstümmelungen und Schläge der letzten Wochen in Polen übertrafen alles, was zuvor geschehen war. Wiesner betonte, dass die deutschen Minderheitenführer lediglich die Wiederherstellung des Friedens, die Vertreibung des Gespenstes des Krieges und das Recht, in Frieden zu leben und zu arbeiten, wünschten. Wiesner wurde am 16. August 1939 von den Polen verhaftet, weil sie ihn verdächtigten, in Polen Spionage für Deutschland zu betreiben.[38]

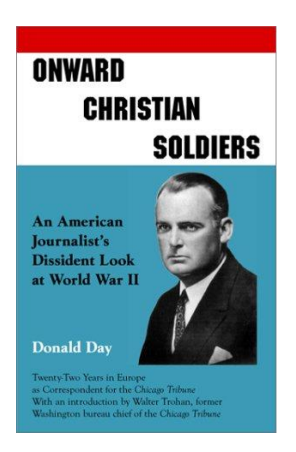
Die deutsche Presse widmete immer mehr Raum für detaillierte Berichte über die Gräueltaten gegen die Deutschen in Polen. Der Völkische Beobachter berichtete, dass es bis zum 20. August 1939 mehr als 80.000 deutschen Flüchtlingen aus Polen gelungen war, deutsches Gebiet zu erreichen. Das Auswärtige Amt hatte eine riesige Sammlung von eingehenden Berichten über Ausschreitungen gegen nationale und ethnische Deutsche in Polen. Seit März 1939 waren mehr

als 1.500 dokumentierte Berichte eingegangen, und jeden Tag trafen mehr als 10 detaillierte Berichte im Auswärtigen Amt ein. Die Berichte zeichneten ein erschütterndes Bild von Brutalität und menschlichem Elend.[39]

W. L. White, ein amerikanischer Journalist, erinnerte sich später daran, dass es zu diesem Zeitpunkt unter gut informierten Menschen keinen Zweifel daran gab, dass den Deutschen in Polen jeden Tag schreckliche Gräueltaten zugefügt wurden.[40]

Donald Day, ein Korrespondent der Chicago Tribune, berichtete über die grausame Behandlung, die die Polen den Deutschen in Polen zuteil werden ließen:

> *...Ich reiste in den polnischen Korridor, wo die deutschen Behörden mir erlaubten, die deutschen Flüchtlinge aus vielen polnischen Städten zu interviewen. Die Geschichte war die gleiche. Massenverhaftungen und lange Märsche entlang der Straßen ins Innere Polens. Die Eisenbahnen waren mit Menschenmengen überfüllt. Diejenigen, die am Wegesrand liegen blieben, wurden erschossen. Die polnischen Behörden schienen verrückt geworden zu sein. Ich habe mein ganzes Leben lang Menschen befragt und denke, dass ich weiß, wie man aus den übertriebenen Geschichten von Menschen, die erschütternde persönliche Erfahrungen gemacht haben, Schlüsse ziehen kann. Aber selbst bei großzügiger Betrachtung war die Situation ziemlich schlimm. Für mich schien der Krieg nur noch eine Frage von Stunden zu sein.[41]*



Der britische Botschafter Nevile Henderson in Berlin konzentrierte sich darauf, von Halifax eine Anerkennung des grausamen Schicksals der deutschen Minderheit in Polen zu erhalten. Henderson warnte Halifax am 24. August 1939 nachdrücklich, dass die deutschen Beschwerden über die Behandlung der deutschen Minderheit in Polen durch die Fakten voll und ganz bestätigt würden. Henderson wusste, dass die Deutschen zu Verhandlungen bereit waren, und er erklärte Halifax, dass ein Krieg zwischen Polen und Deutschland unvermeidlich sei, wenn die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern nicht wieder aufgenommen würden. Henderson wies Halifax darauf hin, dass eine vollständige militärische Besetzung Danzigs den polnischen Interessen zuwiderlaufen würde, und er fügte eine vernichtende Kritik an der polnischen Politik hinzu. Was Henderson nicht erkannte, war, dass Halifax den Krieg um seiner selbst willen als Mittel der Politik verfolgte. Halifax wollte die vollständige Vernichtung Deutschlands.[42]



Blutbad bei Bielitz

Feuersalven auf volksdeutsche Gefangene — 8 Tote

Mährisch-Ostrau, 25. August.

Bei Bielitz richtete eine militärisch bewaffnete Bande polnischer Aufständischer ein entsetzliches Blutbad an, das 8 Tote und zahlreiche Verletzte forderte. Seit den Aufständischenkämpfen des Jahres 1921 ist dies der größte Massenmord, den die Polen an unschuldigen Menschen verübten.

Die Aufständischen, die unter Führung eines Polizeileutnants standen, hatten in den frühen Morgenstunden des Donnerstag in Bielitz etwa 25 Volksdeutsche und mehrere Tschechen aus den Wohnungen heraus verhaftet und zwar unter der fadenscheinigen Behauptung, „staatsfeindlicher Umtriebe" schuldig zu sein. Bei den Verhaftungen war es schon zu rohen Mißhandlungen und Quälereien gekommen.

Die Gefangenen, unter denen sich auch zwei Deutsche im Alter von nahezu 70 Jahren und ein 68jähriger Tscheche befanden, wurden wie eine Herde Vieh auf zwei offenen Lastwagen zusammengepfercht und aus der Stadt herausgefahren. Auf je einem Wagen vor und hinter den Gefangenentransport hockten die Aufständischen mit schußbereiten Gewehren und Pistolen.

Etwa 5 Kilometer hinter Bielitz mußte die Wagenkolonne halten, da der vorderste Wagen auf der verschlammten Straße ins Schleudern und auf den Ackerrand geraten war. Mehrere der Gefangenen, die anscheinend befürchteten, das Los der meisten Verschleppten teilen zu müssen, benutzten diese Situation, um vom Wagen zu springen und in Richtung auf ein nahes Wäldchen zu entfliehen, eine Verzweiflungstat, die sich blutig rächte. Die Polen gaben auf die Fliehenden und auf die noch auf dem Wagen befindlichen Gefangenen mehrere Gewehrsalven ab, und im gleichen Augenblick wälzten sich etwa 15 der Unglücklichen in ihrem Blute.

Acht Gefangene, darunter ein Tscheche, waren sofort tot. Sieben andere Männer wurden schwer verletzt, davon zwei Volksdeutsche lebensgefährlich.

Bei Wadowice, südwestlich von Krakau, soll nach einer noch nicht bestätigten Meldung ebenfalls auf einen Gefangenentransport geschossen worden sein.

Der Führer

Oberschlesischer Wanderer, 26. August 1939

Am 25. August 1939 berichtete Botschafter Henderson Halifax von der jüngsten polnischen Gräueltat in Bielitz, Oberschlesien. Henderson verließ sich bei diesen Vorfällen nie auf offizielle deutsche Aussagen, sondern stützte seine Berichte auf Informationen, die er aus neutralen Quellen erhielt. Die Polen setzten die Zwangsdeportation der Deutschen in diesem Gebiet fort und zwangen sie, ins Innere Polens zu marschieren. Bei einer dieser Aktionen wurden acht Deutsche ermordet und viele weitere verletzt.

Hitler befand sich in einem schrecklichen Dilemma. Wenn Hitler nichts unternahm, werden die Deutschen in Polen und Danzig der Grausamkeit und Gewalt eines feindlichen Polens ausgeliefert sein. Wenn Hitler wirksam gegen die Polen vorgeht, könnten die Briten und Franzosen Deutschland den Krieg erklären. Henderson befürchtete, die Bielitz-Greuel würden Hitler endgültig veranlassen, nach Polen einzumarschieren. Henderson, der sich sehr für einen Frieden mit Deutschland einsetzte,

bedauerte das Versäumnis der britischen Regierung, gegenüber den polnischen Behörden Zurückhaltung zu üben.[43]

Am 23. August 1939 schlossen Deutschland und die Sowjetunion das Molotow-Ribbentrop-Abkommen. Dieser Nichtangriffspakt enthielt ein geheimes Protokoll, das eine russische Einflusssphäre in Osteuropa anerkannte. Die deutsche Anerkennung dieser sowjetischen Einflusssphäre würde im Falle einer diplomatischen Beilegung des deutsch-polnischen Streits nicht gelten. Hitler hatte gehofft, die diplomatische Initiative durch den Molotow-Ribbentrop-Nichtangriffspakt zurückzuerlangen. Chamberlain warnte Hitler jedoch in einem Brief vom 23. August 1939, dass Großbritannien Polen ungeachtet des Molotow-Ribbentrop-Abkommens mit militärischer Gewalt unterstützen würde. Auch Józef Beck weigerte sich weiterhin, mit Deutschland über eine friedliche Lösung zu verhandeln.[44]

Am 29. August 1939 unterbreitete Deutschland Polen ein neues Angebot für eine letzte diplomatische Aktion zur Beilegung des deutsch-polnischen Streits. Die Bedingungen eines neuen deutschen Plans für eine Beilegung, die sogenannten Marienwerder-Vorschläge, waren weniger wichtig als das eigentliche Verhandlungsangebot. Die Bedingungen der Marienwerder-Vorschläge waren nichts weiter als ein vorläufiger deutscher Plan für eine mögliche Beilegung. Die deutsche Regierung betonte, dass diese Bedingungen als Grundlage für ungehinderte Verhandlungen unter Gleichen formuliert wurden und nicht eine Reihe von Forderungen darstellten, die Polen akzeptieren müsste. Es gab nichts, was die Polen daran gehindert hätte, eigene, völlig neue Vorschläge zu machen.

Indem die Deutschen anboten, mit Polen zu verhandeln, zeigten sie, dass sie eine diplomatische Lösung einem Krieg mit Polen vorzogen. Ein entgegenkommendes Verhalten der Polen wäre nicht gleichbedeutend mit einer Anerkennung der Abtretung Danzigs an die Deutschen und ebenso wenig mit einem Rückzug gewesen. Die Polen hätten ihre Zustimmung zu Verhandlungen mit der Ankündigung begründen können, dass Deutschland und nicht Polen es für nötig befunden hatte, neue Verhandlungen zu verlangen. Indem sie sich weigerten zu verhandeln, verkündeten die Polen, dass sie einen Krieg befürworten. Die Weigerung des britischen Außenministers Halifax, die Polen zu Verhandlungen zu ermutigen, deutete darauf hin, dass auch er den Krieg befürwortete.[45]

Sowohl der französische Premierminister Daladier als auch der britische Premierminister Chamberlain äußerten sich privat kritisch über die polnische Regierung. Daladier prangerte unter vier Augen die " verbrecherische Torheit" der Polen an. Chamberlain gab gegenüber Botschafter Joseph Kennedy zu, dass es die Polen und nicht die Deutschen waren, die unvernünftig waren. Kennedy berichtete Präsident Roosevelt: *"Offen gestanden, macht er* [Chamberlain] *sich mehr Sorgen, die Polen zur Vernunft zu bringen, als die Deutschen"*. Doch weder Daladier noch Chamberlain unternahmen irgendwelche Anstrengungen, um die Polen zu Verhandlungen mit den Deutschen zu bewegen.[46]



30. August 1939: Einstellung des Zugverkehrs von und nach Ostpreußen durch Polen, 31. August 1939: Ermordung des deutschen Konsuls in Krakau, Generalmobilmachung Polens, Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Dirschau durch Polen, Einfall polnischer Truppen im Freistaat Danzig.

Am 29. August 1939 beschloss die polnische Regierung die allgemeine Mobilisierung ihrer Armee. Die polnischen Militärpläne sahen vor, dass die Generalmobilmachung nur im Falle einer Entscheidung Polens für den Krieg angeordnet werden würde. Henderson informierte Halifax über einige der nachgewiesenen polnischen Verstöße vor dem Krieg. Die Polen sprengten die Brücke von Dirschau (Tczew) über

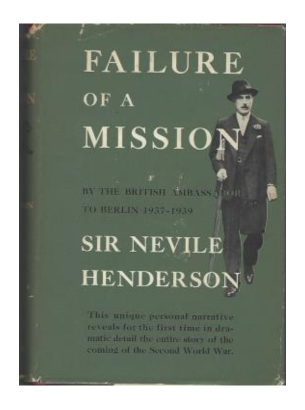
die Weichsel, obwohl der östliche Zugang zur Brücke auf deutschem Gebiet (Ostpreußen) lag. Die Polen besetzten auch eine Reihe von Danziger Einrichtungen und lieferten sich am selben Tag Kämpfe mit den Bürgern von Danzig. Henderson berichtete, dass Hitler nicht auf einer totalen militärischen Niederlage Polens bestand. Hitler war bereit, die Feindseligkeiten zu beenden, wenn die Polen sich bereit erklärten, über eine zufriedenstellende Lösung zu verhandeln.[47]

Deutschland beschloss, am 1. September 1939 in Polen einzumarschieren. Alle britischen Staatsoberhäupter behaupteten, dass Hitler die gesamte Verantwortung für den Beginn des Krieges trug. Premierminister Chamberlain verkündete am Abend im britischen Radio, dass *"die Verantwortung für diese schreckliche Katastrophe* (Krieg in Polen*) auf den Schultern eines Mannes liegt, nämlich des deutschen Reichskanzlers."* Chamberlain behauptete, Hitler habe Polen befohlen, nach Berlin zu kommen, mit der bedingungslosen Verpflichtung, die genauen deutschen Bedingungen ohne Diskussion zu akzeptieren. Chamberlain bestritt, dass Deutschland die Polen zu normalen Verhandlungen eingeladen hatte. Chamberlains Aussagen waren ungeschminkte Lügen, aber die polnische Argumentation war so schwach, dass es unmöglich war, sie mit der Wahrheit zu verteidigen.

Auch Halifax hielt am Abend des 1. September 1939 eine geschickt geheuchelte Rede vor dem Oberhaus. Halifax behauptete, der beste Beweis für den britischen Friedenswillen sei, dass Chamberlain, der große Appeasement-Führer, Großbritannien in den Krieg geführt habe. Halifax verschwieg, dass er im Oktober 1938 die Leitung der britischen Außenpolitik von Chamberlain übernommen hatte und dass Großbritannien wahrscheinlich nicht in den Krieg gezogen wäre, wenn dies nicht geschehen wäre. Er versicherte seinen Zuhörern, dass Hitler vor den Schranken der Geschichte die volle Verantwortung für den Beginn des Krieges übernehmen müsse. Halifax betonte, dass das englische Gewissen rein sei und dass er rückblickend nichts an der britischen Politik ändern wolle.[48]

Am 2. September 1939 einigten sich Italien und Deutschland darauf, eine Vermittlungskonferenz zwischen sich und Großbritannien, Frankreich und Polen abzuhalten. Halifax versuchte, den Konferenzplan zu zerstören, indem er darauf bestand, dass Deutschland seine Truppen aus Polen und Danzig zurückziehen müsse, bevor Großbritannien und Frankreich eine Teilnahme an der Vermittlungskonferenz in Betracht ziehen würden. Der französische Außenminister Bonnet wusste, dass keine Nation eine solche Behandlung akzeptieren würde und dass die Haltung von Halifax unvernünftig und unrealistisch war.

Letztendlich scheiterten die Vermittlungsbemühungen, und sowohl Großbritannien als auch Frankreich erklärten Deutschland am 3. September 1939 den Krieg. Als Hitler die britische Kriegserklärung an Deutschland las, hielt er inne und fragte niemanden besonders: *"Was nun?"*[49] Deutschland befand sich nun in einem unnötigen Krieg mit drei europäischen Nationen.



Ähnlich wie die anderen britischen Staatsoberhäupter behauptete auch Nevile Henderson, der britische Botschafter in Deutschland, später, dass die gesamte Verantwortung für den Kriegsbeginn bei Hitler lag. Henderson schrieb 1940 in seinen Memoiren: *"Wenn Hitler den Frieden wollte, wusste er, wie er ihn sichern konnte; wenn er den Krieg wollte, wusste er genauso gut, wie er ihn herbeiführen kann. Die Wahl lag bei ihm, und am Ende trug er die gesamte Verantwortung für den Krieg."*[50] Henderson vergaß an dieser Stelle, dass er Halifax wiederholt davor gewarnt hatte, dass die polnischen Gräueltaten gegen die deutsche Minderheit in Polen extrem waren. **Hitler marschierte in Polen ein, um diese Gräueltaten zu beenden.**

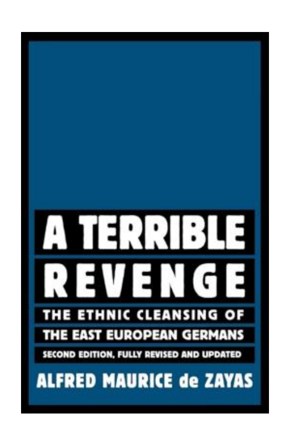
Polnische Gräueltaten gegen die deutsche Minderheit gehen weiter

Anfang September 1939 herrschte unter den Deutschen in Polen weiterhin eine Atmosphäre des Terrors. Im ganzen Land hatte man den Deutschen gesagt: *"Wenn der Krieg nach Polen kommt, werdet ihr alle gehängt."* Diese Prophezeiung wurde später in vielen Fällen erfüllt.

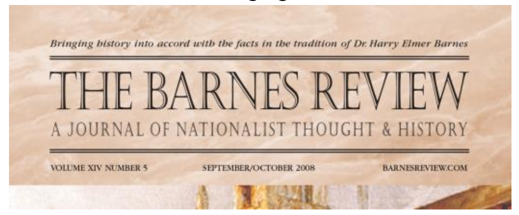
Der berühmte Blutsonntag in Bromberg am 3. September 1939 wurde von ähnlichen Massakern in anderen Teilen Polens begleitet. Diese Massaker setzten den langen Qualen vieler Deutschstämmiger ein tragisches Ende. Die Deutschen hatten diese Katastrophe schon vor dem Ausbruch des Krieges vorausgesehen, was sich in der Flucht bzw. dem Fluchtversuch vieler Deutscher aus Polen widerspiegelte. Die Gefühle dieser Deutschen zeigten sich in der verzweifelten Parole: *"Fort aus dieser Hölle und heim ins Reich!"*[51]

Dr. Alfred-Maurice de Zayas schreibt über die Volksdeutschen in Polen:

> *Die ersten Opfer des Krieges waren Volksdeutsche, deutsche Zivilisten, die in Polen wohnten und dort lebten. Anhand von Listen, die Jahre zuvor zum Teil von unteren Verwaltungsbehörden erstellt wurden, deportierte Polen sofort 15.000 Deutsche nach Ostpolen. Angst und Wut über die schnellen deutschen Siege führten zu einer Hysterie. Überall wurden deutsche "Spione" gesehen, die verdächtigt wurden, eine fünfte Kolonne zu bilden. Mehr als 5.000 deutsche Zivilisten wurden in den ersten Tagen des Krieges ermordet. Sie waren Geiseln und Sündenböcke zugleich. In Bromberg spielten sich am 3. September grausame Szenen ab, ebenso wie an mehreren anderen Orten in der Provinz Posen, in Pommern und überall dort, wo deutsche Minderheiten wohnten.[52]*



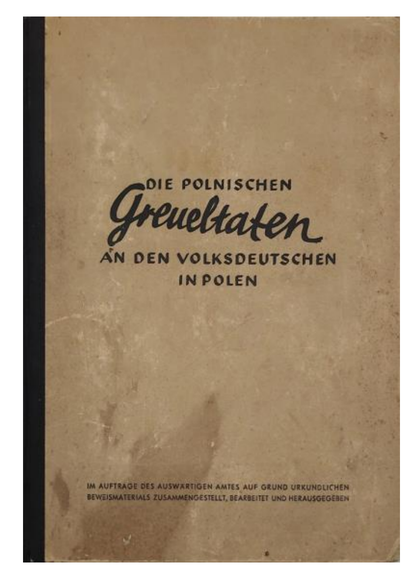
Die polnischen Gräueltaten gegen ethnische Deutsche wurden in dem Buch Polnische Gräueltaten gegen die deutsche Minderheit in Polen dokumentiert. Die meisten Außenstehenden taten dieses Buch als nichts weiter als Propaganda ab, um Hitlers Einmarsch in Polen zu rechtfertigen. Den Skeptikern entging jedoch, dass gerichtsmedizinische Pathologen des Internationalen Roten Kreuzes und medizinische und juristische Beobachter aus den Vereinigten Staaten die Ergebnisse dieser Untersuchungen polnischer Kriegsverbrechen bestätigten. Außerdem wurden diese Untersuchungen von deutschen Polizei- und Zivilverwaltungen durchgeführt und nicht von der NSDAP oder dem deutschen Militär. Außerdem haben sowohl antideutsche als auch andere universitär ausgebildete Forscher anerkannt, dass die Anschuldigungen in dem Buch vollständig auf Tatsachen beruhen.[53]



In dem Buch Polnische Gräueltaten gegen die deutsche Minderheit in Polen heißt es:

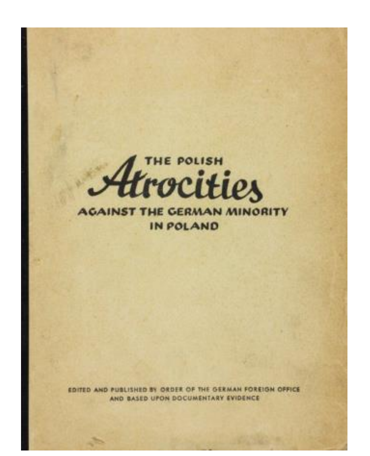
> *Am Stichtag der ersten Ausgabe dieser Dokumentensammlung (17. November 1939) waren 5437 Morde einwandfrei festgestellt, die von Soldaten der polnischen Wehrmacht und von der polnischen Zivilbevölkerung an volksdeutschen Männern, Frauen und Kindern in Polen begangen worden sind. Schon damals stand fest, daß sich diese Mordziffer noch ganz wesentlich steigern würde. Tatsächlich hat sich seitdem die Zahl der identifizierten Leichen von Volksdeutschen bis zum 1. Februar 1940 auf 12.857 erhöht. Zu den 12.857 identifizierten Ermordeten kommen nach dem heutigen Stand der amtlichen Feststellungen seit Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges mehr als 45.000 Vermißte, die mangels jeder auffindbaren Spur gleichfalls als umgebracht angenommen werden müssen. Schon jetzt sind also mehr als 58.000 Opfer der Deutschen Volksgruppe in Polen festgestellt. Aber auch mit dieser erschreckenden Zahl ist die Verlustliste der Volksdeutschen noch nicht im entferntesten erschöpft. Es besteht kein Zweifel, daß sich aus den im Gange befindlichen Nachforschungen noch viele Tausende von Toten und Vermißten ergeben werden.[54]*

Die medizinische Untersuchung der Toten ergab, dass Deutsche jeden Alters, von vier Monaten bis 82 Jahren, ermordet wurden. Der Bericht kam zu dem Schluss:



> *Es hat sich gezeigt, daß die Ermordungen mit größter Brutalität durchgeführt worden sind und daß in zahlreichen Fällen Einwirkungen rein sadistischer Prägung auf die Opfer stattgefunden haben, daß insbesondere Augenstichverletzungen nachweisbar waren und sonstige Verstümmelungen mit Beziehungnahme auf die Zeugenaussagen als durchaus glaublich bezeichnet werden mußten.*
>
> *Die Anlage der Mordtaten im einzelnen läßt vielfach ausgeklügelte physische und psychische Quälereien der Opfer erkennen, wobei insbesondere mehrere Fälle der über Stunden hingezogenen Tötung und des langsamen Sterbenlassens hervorzuheben waren.*
>
> *Als weitaus wichtigste Feststellung erscheint der Nachweis, daß nur ganz ausnahmsweise mit Behelfswaffen, Knüppeln, Messern und dergleichen, gemordet worden ist, daß vielmehr den Tätern ganz im allgemeinen moderne und hochwirksame Waffen, Militärgewehre und Pistolen, zur Verfügung gestanden haben. Hervorhebenswert ist ferner, daß sich der Ausschluß ordnungsmäßiger Exekutionen der Opfer bis in Einzelheiten hinein führen ließ.*[55]

*Was alles an polnischen Greueln an den Volksdeutschen geschehen ist, das waren nicht Racheakte aus persönlichen Gründen, nicht Exzesse aus Brotneid oder sozialem Klassenhaß, sondern **politische Kollektivakte**: es war **organisierter Massenmord**, begangen nicht etwa aus plötzlicher Gefühlsaufwallung wildgewordener Horden, sondern aus einer durch die planmäßige Volksverhetzung geschaffenen politischen Blutpsychose, die sich gemäß der zu Mord und Raub geneigten Mentalität des Polentums in Grausamkeiten aller Art auswirkte. Das Motiv zu den Greueln lag zutiefst in der Seele des Polentums, es war politisch-pathologisch. Der haßerfüllte Vernichtungswille gegen alles Deutsche war der Motor der Mordaktion, der durch Presse, Rundfunk, Schule, Kanzel, Kaserne und Regierung gespeist wurde.* Der Blankoscheck Großbritanniens hatte Polen dazu ermutigt, unmenschliche Gräueltaten an seiner deutschen Minderheit zu verüben.[56]



Das Buch Die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen erklärt, warum die polnische Regierung solche Gräueltaten förderte:

> *Diese Kraft war **England**, war **die von der Britischen Regierung Polen gegebene Beistandsgarantie**, war das englische Agens, durch Polens Einsatz die britische Einkreisungspolitik so zu aktivieren, daß der von England zur Niederringung des Großdeutschen Reiches gewünschte und von langer Hand vorbereitete Krieg sich um Danzig und um den Korridor entzündete. Es bedurfte, so meinte man offenbar in Warschau, keiner Mäßigung, keiner Überlegung, die Dinge nicht zu überspitzen, denn England deckte ja das Teufelsspiel: es garantierte die Unversehrtheit des polnischen Staates! Das britische Beistandsversprechen hatte Polen die Rolle eines politischen Sturmbockes zugedacht, und seitdem erlaubte es sich jede Herausforderung des Deutschen Reiches und träumte in seiner Verblendung sogar von der "siegreichen Schlacht vor den Toren Berlins". Ohne das vorwärtsdrängende, Polens hartnäckigen Widerstand gegen das Reich versteifende **Treiben der englischen Kriegsclique**, unter deren Versprechungen sich Warschau absolut sicher fühlte, hätte die polnische Regierung schwerlich die Dinge so weit kommen lassen, daß das militärische und zivile Polentum die Losung der Ausrottung der Deutschen mit der Aufforderung zur Ermordung und bestialischen Abschlachtung deutscher Menschen gleichsetzte.*[57]

Quelle

ANMERKUNGEN

[1] Taylor, A.J.P., The Origins of the Second World War, New York: Simon & Schuster, 1961, S. 207.
[2] DeConde, Alexander, A History of American Foreign Policy, New York: Charles Scribner's Sons, 1971, S. 576.
[3] Hoggan, David L., The Forced War: When Peaceful Revision Failed, Costa Mesa, Cal: Institute for Historical Review, 1989, S. 25, 312.
[4] Taylor, A.J.P., The Origins of the Second World War, New York: Simon & Schuster, 1961, S. 209.
[5] Hoggan, David L., The Forced War: When Peaceful Revision Failed, Costa Mesa, Cal: Institute for Historical Review, 1989, S. 50.
[6] Ebd., S. 49-60.
[7] Ebd., S. 328-329.
[8] Ebd., S. 145-146.
[9] Ebd., S. 21.
[10] Ebd., S. 21, 256-257.
[11] Ebd., S. 323.
[12] Barnett, Correlli, Der Zusammenbruch der britischen Macht, New York: William Morrow, 1972, S. 560; siehe auch Taylor, A.J.P., The Origins of the Second World War, New York: Simon & Schuster, 1961, S. 211.
[13] Hoggan, David L., The Forced War: When Peaceful Revision Failed, Costa Mesa, Cal: Institute for Historical Review, 1989, S. 333, 340.
[14] Denman, Roy, Missed Chances: Britain and Europe in the Twentieth Century, London: Indigo, 1997, S. 121.
[15] Ferguson, Niall, The War of the World: Twentieth Century Conflict and the Descent of the West, New York: Penguin Press, 2006, S. 377.
[16] Hart, B. H. Liddell, History of the Second World War, New York: G. P. Putnam's Sons, 1970, S. 11.
[17] Watt, Richard M., Bitterer Ruhm: Poland and Its Fate 1918 to 1939, New York: Simon and Schuster, 1979, S. 379.
[18] Hoggan, David L., The Forced War: When Peaceful Revision Failed, Costa Mesa, Cal: Institute for Historical Review, 1989, S. 342.
[19] Ebd., S. 391.
[20] Ebd., S. 260-262.
[21] Ebd., S. 311-312.
[22] Ebd., S. 355, 357.
[23] Ebd., S. 381, 383.
[24] Ebd., S. 384, 387.
[25] Ebd., S. 387.
[26] Ebd., S. 388-389.
[27] Ebd.
[28] Ebd., S. 392-393.
[29] Ebd., S. 405-406.
[30] Ebd., S. 412.
[31] Ebd. S. 413.
[32] Ebd., S. 413-415.
[33] Ebd. S. 419. In einer Fußnote weist der Autor darauf hin, dass in der New York Times vom 8. August 1939 ein Bericht über denselben Sachverhalt erschien.
[34] Ebd., S. 419.
[35] Ebd., S. 414.
[36] Ebd., S. 417.
[37] Ebd., S. 452-453.
[38] Ebd., S. 463.
[39] Ebd., S. 479.
[40] Ebd., S. 554.
[41] Day, Donald, Onward Christian Soldiers, Newport Beach, Cal: The Noontide Press, 2002, S. 56.
[42] Hoggan, David L., The Forced War: When Peaceful Revision Failed, Costa Mesa, Cal: Institute for Historical Review, 1989, S. 500-501, 550.
[43] Ebd., S. 509
[44] Ebd., S. 470, 483, 538.
[45] Ebd., S. 513-514.
[46] Ebd., S. 441, 549.
[47] Ebd., S. 537, 577.
[48] Ebd., S. 578-579.
[49] Ebd., S. 586, 593, 598.
[50] Henderson, Nevile, Failure of a Mission, New York: G. P. Putnam's Sons, 1940, S. 227.
[51] Hoggan, David L., The Forced War: When Peaceful Revision Failed, Costa Mesa, Cal: Institute for Historical Review, 1989, S. 390.
[52] De Zayas, Alfred-Maurice, A Terrible Revenge: The Ethnic Cleansing of the East European Germans, 2nd edition, New York: Palgrave Macmillan, 2006, S. 27.
[53] Roland, Marc, "Polens zensierter Holocaust", The Barnes Review in Review: 2008-2010, S. 132-133.
[54] Schadewaldt, Hans, Die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen, Berlin und New York: Deutsche Informationsbibliothek, 2. Auflage, 1940, S. 19.
[55] Ebd., S. 257-258.
[56] Ebd., S. 88-89.
[57] Ebd., S. 75-76.